



Die Übereinkunft von Kopenhagen schließt eine Liste mit Klimazielen und Aktionen der Schwellenländer ein, zwar in moderatem Umfang und mit viel Unsicherheiten behaftet, doch es wird damit ein neues Kapitel in den internationalen Klimaverhandlungen aufgeschlagen.

Ein verbesserter Gleichklang der internationalen Bemühungen zum Klimaschutz kann den Weg hin zu einer kohlenstoffärmeren Wirtschaft freimachen.

Klimaschutz

Ein wesentliches Merkmal der europäischen Klimapolitik war und ist zweifelsohne ihr im internationalen Vergleich sehr avantgardistischer Ansatz, sowohl was die Ziele betrifft, aber auch bezüglich der zum Einsatz kommenden Instrumente. Als Beispiel sei hier nur das europäische Energie- und Klimapakett der Jahre 2008/2009 erwähnt mit seinem 20-20-Prozent-Zielen bezüglich Verminderung der Treibhausgasemissionen und dem Anteil von erneuerbaren Energien bis zum Jahre 2020 oder das Emissionshandelsystem, welches bereits seit 2005 in Kraft ist. Dies, wie auch die Anstrengungen der Mitgliedsstaaten, hat dazu beigetragen, dass zumindest die EU27 auf einem doch recht guten Wege ist, sowohl ihr Kyotoziel zu erreichen (etwa acht Prozent unter das Emissionsniveau der Jahre 1990 zu gelangen) wie auch in der Zukunft einen wesentlichen Beitrag

zur Erreichung des so genannten 2-Grad-Zieles zu leisten, das heißt zu verhindern, dass die durchschnittliche globale Oberflächentemperatur um mehr als 2 Grad über den Wert des vorindustriellen Zeitraumes ansteigt.

Kopenhagen Akkord

Die internationale Weltklimakonferenz in Kopenhagen Ende letzten Jahres hätte hier weitere Fortschritte bringen sollen, insbesondere in Form einer wesentlichen Ausweitung und Vertiefung der internationalen Anstrengungen zum Klimaschutz. Denn wahr ist auch: Es wurde in den letzten Jahren um Europa herum doch etwas einsam, was konkrete Klimamaßnahmen unserer internationalen Partner anging – und das wurde zum Problem, wirtschaftlich wie auch klimamäßig, je mehr sich Europa mit seinen Klimazielen von anderen entfernte. Der Kopenhagen Akkord, der stattdessen gefunden wurde, ist enttäuschend. Allerdings stellt er doch zum ersten Mal eine Liste von politisch gewollten Klimazielen vor, die es so in der Vergangenheit nicht gegeben hat.

Sektor Forst – Holz – Papier

Die Kommission hat mit ihrem Strategie-

vorschlag Europa 2020 klar gemacht, dass Klimaschutz weiter zu den Aufgaben erster Priorität im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung gehören wird, mit weitergehenden Emissionsminderungen, hin zu einem mehr und mehr *kohlenstoffarmen* Wirtschaften. Die Kommission sieht die damit verbundenen Risiken, siehe *carbon leakage*, aber sie trifft auch Maßnahmen, diese Risiken zu begrenzen. Die Kommission sieht allerdings auch die Chancen, die sich aus der Einsparung fossiler Brennstoffe für die technologische Entwicklungen ergeben. Und sie möchte, dass diese Chancen wahrgenommen werden. Der Sektor Forst – Holz – Papier leistet dazu bereits heute einen wichtigen Beitrag, einerseits durch das hohe Maß an Verwendung erneuerbarer Energie, andererseits durch seine Produkte, die wie ein Kohlenstoffspeicher wirken und die zu einem hohen Anteil durch Recycling gewonnen werden und nicht zu vergessen durch das Waldmanagement.

Besserer internationaler Gleichklang

Natürlich müssen weitergehende Emissionsminderungsziele mit Augenmaß angegangen werden, und dazu zählt,



Generaldirektor Heinz Zourek leitet bei der Europäischen Kommission die Generaldirektion *Unternehmen und Industrie*.



Der Sektor Forst-Holz-Papier leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz durch seine Produkte, die wie ein Kohlenstoffspeicher wirken und die zu einem hohen Anteil durch Recycling gewonnen werden.

von Heinz Zourek

und Wettbewerbsfähigkeit

dass Europa und andere wichtige Weltregionen in Zukunft in einem besseren Gleichklang als bisher Klimagasemissionen vermindern müssen. Dies vorzubereiten und dann umzusetzen bleibt die Aufgabe der europäischen und der internationalen Klimapolitik nach Kopenhagen. Ob es bereits am Ende dieses Jahres in Cancun, Mexiko, bei der nächsten Klimakonferenz gelingt, ein Ergebnis vorzulegen, muss abgewartet werden. Spätestens jedoch sollte im Jahr 2011 auf der Klimakonferenz in Südafrika ein verbindliches Abkommen verabschiedet werden. Insofern würde Kopenhagen dann nicht das Ende von internationalen Klimabemühungen gewesen sein, sondern der Anfang einer neuen Phase, in der vor allem auch eine gerechtere Lastenverteilung erreicht werden muss.

Am Weg zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft

Grundlage aller europäischen Bemühungen zum Klimaschutz ist natürlich das europäische Klimaschutzprogramm, ergänzt durch nationale Programme der Mitgliedsstaaten. Das Energie- und Klimapaket von 2008/2009 wurde bereits erwähnt. Spätestens seit seiner

Verabschiedung sind auch die Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen, energieintensiven Industrien in den Mittelpunkt des politischen Interesses gerückt. Zahlreiche Ratsschlussfolgerungen, einschließlich der des Europäischen Rates, nahmen auf dieses Thema Bezug und sind Ausdruck davon, dass Klimaschutz und industrielle Wettbewerbsfähigkeit mehr als vorher im Zusammenhang betrachtet werden. Die Kommission hat entsprechende Maßnahmen vorgeschlagen, beispielsweise erhöhte, kostenfreie Allokation von Emissionsrechten, die zur Zeit umgesetzt werden. Dabei ging es immer darum, Kosten für die Industrie zu reduzieren, ohne die Klimaziele in Frage zu stellen.

Wenn nun weitere Instrumente zur Verminderung von Treibhausgasemissionen diskutiert werden, beispielsweise ein harmonisiertes Mindestniveau einer CO₂-Steuer, dann wird dabei darauf zu achten sein, dass eine Doppelbelastung vor allem der energieintensiven Industrie vermieden wird. Denn es ist eine Tatsache: einer der größten Beiträge zur Emissionsminderung wurde bisher

unter anderem von der Industrie geleistet, einem Wirtschaftssektor, der im Gegensatz zu vielen anderen Sektoren, im internationalen Wettbewerb unter der Bedingung eines international bisher sehr asymmetrischen Ansatzes zum Klimaschutz steht. In der Klimadebatte der USA wurden Forderungen nach solchen Maßnahmen erhoben, und sie sind auch als Maßnahme unter der neuen europäischen Emissionshandelsrichtlinie möglich. Ohne genauestens zu analysieren, welche Auswirkungen auf unseren Anteil am Welthandel zu erwarten wären, sollte dies allerdings nicht vorschnell als ein für Europa gangbarer Weg betrachtet werden. Ein gutes Maß an Skepsis ist hier angebracht.

Der Fokus unserer Bemühungen muss auf einen besseren Gleichklang internationaler Anstrengungen zum Klimaschutz gerichtet werden, hin zu einem zusehends kohlenstoffärmeren, internationalen Wirtschaften. Nur dies ist zielführend. Alleingänge, gleich welcher Art, deren negative Auswirkungen eventuell durch Reparaturmaßnahmen nachgebessert werden müssen, sind es nicht. ■